

## **MERAN: Es geht um jede und jeden**

*Seit 2015 tragen wir Regierungsverantwortung für unsere Stadt. Die Meranerinnen und Meraner wissen also, welche Politik sie auch in den kommenden fünf Jahren von uns zu erwarten haben und in welcher Art wir diese Politik vorantreiben: mit Engagement, mit Entschlossenheit, mit Offenheit, unter Einbeziehung der Bevölkerung und mit einer gehörigen Portion Bescheidenheit und Demut. So wie bisher werden wir uns zudem von der Bemühung um eine sprachgruppenübergreifende Zusammenarbeit leiten lassen, damit alle an der Zukunft dieser Stadt mitbauen können. Schließlich wissen wir, welche Verantwortung uns die Bürgerinnen und Bürger bei der Wahl übertragen und welches Vertrauen sie mit ihrer Wahlentscheidung in uns setzen.*

*Damit uns die Meranerinnen und Meraner dieses Vertrauen nicht blind vorschießen müssen, haben wir unsere Vorhaben für die kommenden fünf Jahre in einem Programm für Meran zusammengefasst. Es ist ein Programm, das unsere Regierungsarbeit der letzten fünf Jahre aufgreift und fortschreibt. In deren Mittelpunkt stand zu jedem Zeitpunkt, bei jeder Entscheidung, in allen Diskussionen das Wohl der Einzelnen und des Einzelnen. Auch große Projekte haben wir daran ausgerichtet.*

*Diese Leitlinien vor Augen hat Politik für unsere Stadt zwei Dimensionen. Die eine ist die, wenn man so will, handfeste Seite, all das, was man Tag für Tag in der Stadt sieht, was also im Laufe der letzten fünf Jahre mit Investitionen in Höhe von 145 Millionen Euro verwirklicht wurde: neue Schulen und Kindergärten, Arbeiten an Straßen und Radwegen, neue Seniorenheime, verbesserte Sportanlagen und dergleichen. Die zweite Dimension ist eine weniger sicht-, als vielmehr eine spürbare. Schließlich geht es uns darum, das Zusammenleben in unserer Stadt zu verbessern und da zählen andere Fragen: Wie ist das Klima in der Stadt? Wie steht es um die Streitkultur? Wie um die Kooperation? Oder ganz einfach: Wie gehen wir miteinander um? Und wie wohl und sicher fühlen wir uns in unserer Stadt?*

*Gerade diese Ebene war es, die in der Ausnahmesituation der letzten Monate besonders zur Geltung gekommen ist. Schließlich bedeutet verantwortungsvolle Politik für uns, dass man Ängsten und Unsicherheiten selbstbewusst begegnet, in Krisen nicht die Nerven verliert und nicht nach Sündenböcken sucht. Große gesellschaftliche Herausforderungen können nur durch vertrauensvolle Kooperation und Solidarität gelöst werden. Und so hat uns die Covid-19-Pandemie gezeigt, was letztlich eine gerechte und humane Gesellschaft auszeichnet und was der Leitfaden für unsere Politik war, ist und weiterhin sein wird:*

- *aktive Solidarität, in der Nachbarschaftshilfe und Einsatz für jene Menschen, die in einer wirtschaftlichen oder sozialen Notlage sind, oberste Priorität hat,*

- *eine Wirtschaft, in der vermehrt regionale Kreisläufe die lokale Wertschöpfung und Arbeitsplätze garantieren und die Nachhaltigkeit sicherstellen,*
- *eine Kultur, für die Zusammenhalt, kritischer Austausch und Zuversicht gleichermaßen wichtig sind,*
- *gegenseitige Wertschätzung aller Berufe und ehrenamtlichen Tätigkeiten,*
- *Einsatz für eine gleichmäßige Verteilung von Rechten und Pflichten zwischen Frauen und Männern.*

## **Mit dem Blick auf jede und jeden**

- **Respekt und Menschenwürde – einander auf Augenhöhe begegnen**

Menschen auf Augenhöhe zu begegnen, ihnen Respekt entgegenzubringen, ist ein wichtiger Kompass für das individuelle Handeln. Es ist zugleich aber auch eine Vorgabe, die für Gemeinschaften gelten muss. Gerade in einer so vielfältigen Stadt wie der unseren sind die Begegnung auf Augenhöhe und der Respekt voreinander die wichtigsten Pfeiler für ein friedliches Zusammenleben. Und nicht nur für ein friedliches, sondern auch für ein fruchtbares, für ein erfolgreiches, für ein kreatives und zukunftssträchtiges.

Daher setzen wir uns weiter für einen offenen Umgang ein, für Unvoreingenommenheit, Freundlichkeit, Vorurteilsfreiheit und für Diskussionen, in denen man sich an sachliche Argumente hält, anstatt persönlich zu werden.

Das alles hat nicht nur ethische, sondern auch strategische Bedeutung: Eine so vielfältige Stadt wie Meran kann ihren Reichtum an Kreativität, Kulturen und Ideen nur entfalten, wenn sich alle auf Augenhöhe begegnen: über alle Alters- und Sprachgrenzen hinweg, ohne Rücksicht auf Geschlecht, sexuelle Orientierung, Beruf, Einkommen, Herkunft oder politische Einstellung. Nur wenn jede und jeder seine Vorstellungen frei und ohne Angst äußern kann, gibt es einen echten Wettstreit der Ideen. Und es gibt nur dann Entwicklung, wenn auch unterschiedliche Bedürfnisse zu einem gemeinsamen Ganzen zusammengeführt werden.

- **Gleichstellung von Frauen und Männern – jetzt!**

Der Einsatz für die Gleichstellung von Frauen und Männern wird für uns auch in den nächsten Jahren ein zentrales Anliegen bleiben. Um dieses Grundrecht aller Menschen in Demokratien zu verwirklichen, gilt es, den vom Gemeinderat verabschiedeten "Aktionsplan zur Gleichstellung von Frauen und Männern 2020-2024" lückenlos umzusetzen. Der Abbau von stereotypen Geschlechterrollen, die

Gleichstellung der Frauen in der Arbeitswelt und in der Politik, die Prävention und Bekämpfung von Männergewalt sowie ein gezieltes Gender Budgeting sollen zur Chancengleichheit beitragen und Meran zu einer menschenfreundlichen Stadt machen. Zugleich ist eine Aufwertung der so genannten systemrelevanten Berufe, in denen vorwiegend Frauen tätig sind, unser Ziel.

- **Wohlbefinden und Sicherheit – Wir schauen auf dich!**

In einer Stadt, in der jede und jeder ernst genommen wird, in der Unterschiede respektiert werden und Vielfalt als Element für eine achtsame und solidarische Gemeinschaft erlebt wird, kann sich jede und jeder wohl und geborgen fühlen. Meran soll für alle hier Lebenden Heimat sein oder werden. Denn nur wer sich in einer Gemeinschaft aufgehoben fühlt, wer einen Platz und eine Perspektive für sich gefunden hat, wird dieser Gemeinschaft Respekt entgegenbringen, ja sich sogar für sie einsetzen.

Durch die Förderung des Vereins- und Zusammenlebens in den Wohn- und Stadtvierteln bieten wir Anreize für den kulturellen Austausch, stärken die Verantwortung für die Gemeinschaft und wirken der Ghattobildung entgegen. In Zusammenarbeit mit den Diensten für Arbeit und Gesundheit, den soziodagogischen Einrichtungen (z.B. Streetworkern), den Schulen und Jugendzentren bemühen wir uns um Prävention und Sensibilisierung. So sollen Ursachen von Unsicherheit und Gewalt frühzeitig erkannt und behoben werden.

Wir sind überzeugt, dass Gemeinschaft, Bewusstsein, Verbundenheit, Stolz und Offenheit ein Gefühl der Zusammengehörigkeit schaffen und auch Sicherheit vermitteln.

Diese Sicherheit zu verteidigen und den Regeln der Rechtsstaatlichkeit in allen Bereichen Geltung zu verschaffen, erfordert von den Polizei- und Justizbehörden zusätzliche Maßnahmen. Unsere Stadtregierung hat dabei getan, was in den Kompetenzbereich Merans fällt. So zeigt die Ortspolizei auf der Straße mehr Präsenz und Videokameras wurden an neuralgischen Punkten installiert. Es gilt nun auch alle anderen Behörden dazu zu bewegen, das Ihrige dazu beizutragen, damit der öffentliche Raum tagsüber und auch nachts von allen ohne Angst genutzt werden kann.

Große Aufmerksamkeit widmen wir dem Schutz der Frauen, indem wir Einrichtungen wie das Frauentaxi und die Beratungszentren fördern, uns für die Einführung eines Nachttelefons einsetzen und das Netzwerk gegen (häusliche) Gewalt an Frauen verstärken.

- **Partizipation und Mitverantwortung – in allen Bereichen**

Seit wir vor fünf Jahren Regierungsverantwortung für Meran übernommen haben, setzen wir auf die Weisheit der Menge, darauf, dass in einer offenen Diskussion, bei der alle Argumente und möglichst viele Ansichten aufs Tapet kommen, die besten Lösungen entwickelt werden. Das ist mit Sicherheit die größte Veränderung, die die Stadt Meran in den letzten fünf Jahren erlebt hat: die Bürgerinnen und Bürger sind in Entscheidungsprozesse eingebunden und um ihre Meinung gefragt worden. Das Paradebeispiel dafür ist der neue Verkehrsplan, den die Gemeinde transparent und in ständigem Austausch mit der Bevölkerung erarbeitet hat.

Wir wissen aber auch: Bürgerbeteiligung erfordert Geduld, sie erfordert Zeit, sie erfordert Offenheit und ist deshalb oft komplex und aufwendig. Zugleich ist sie aber auch das einzige Mittel, um Entscheidungen ein breites Fundament zu geben und dafür zu sorgen, dass sie von der Bevölkerung mitgetragen werden.

Deshalb haben wir eine Reihe von Instrumenten zur Einbindung der Bürgerinnen und Bürger geschaffen oder gestärkt. So war und ist uns die Aufwertung der Stadtviertel ein wichtiges Anliegen, indem z.B. auf professionell moderierten Versammlungen vor Ort wichtige Vorhaben präsentiert und offen debattiert werden. Das den Stadtvierteln zur Verfügung gestellte Budget – insgesamt 100.000 Euro jährlich – hat sich bewährt und soll auch in Zukunft für kleine Projekte vor Ort autonom verwaltet werden und die Basis für einen Bürgerhaushalt schaffen.

Bürgerversammlungen sorgen bei komplexen Plänen in Stadtentwicklung und -planung frühzeitig für Transparenz. Bei der Neugestaltung von Plätzen und Straßen etwa wird wie bisher schon in der Phase der Machbarkeitsstudie auf einen umfassenden Austausch zwischen Planern und Anrainern geachtet.

Auch Bürgerräte, wie in Vorarlberg erfolgreich praktiziert, könnten bei wichtigen, die ganze Stadt betreffenden Vorhaben (z.B. Gestaltung des Kasernenareals, Mobilitätszentrum und neue Wohnanlagen am Bahnhof) eine demokratische Beteiligung der Bevölkerung garantieren.

Wir arbeiten auch daran, dass Jugendliche, die noch nicht wahlberechtigt sind, sich stärker am politischen Diskurs beteiligen können und die jungen Menschen, die Zukunft unserer Stadt, eine hörbare Stimme haben. So könnten zusätzlich zu den bestehenden Beiräten (Kindergemeinderat, Jugendbeirat) bereits in Projekten wie Metamorphosis erprobte Formen der Mitsprache ausgebaut und in den sozialen Medien eigene Formate geschaffen werden.

- **Arbeit – Potentiale fördern**

Meran ist eine reiche Stadt. Sie ist reich an kulturellen und landschaftlichen Schätzen und an wertvollen Menschen. Die Covid-19-Pandemie hat allerdings offengelegt, dass auch Meran nicht vor wirtschaftlichen Krisen, Arbeitslosigkeit und sozialen

Härtefällen gefeit ist. Daher gilt es, beim Neustart nicht nur die wirtschaftliche Tätigkeit wieder zu beleben, sondern auch jene Bereiche stärker zu berücksichtigen, die sich während der Corona-Krise als unentbehrlich erwiesen haben. Dazu gehören das Gesundheits-, Sozial- und Bildungswesen oder viele "einfache" Dienst- und Versorgungsleistungen.

Den Kulturschaffenden, die vom Ausnahmezustand sehr stark getroffen wurden, müssen durch gezielte Förderungen der Gemeinde neue Perspektiven geboten werden. Damit auch Jugendliche in Zukunft eine Arbeit finden, fördern wir das innovative und kreative Potential unserer Stadt und ihrer Unternehmen: mit Hilfen für Start-ups, der Teilnahme an EU-Projekten, dem Aufbau einer digitalen Infrastruktur (z. B. Breitbandanbindung), interessanten Arbeitsmöglichkeiten und indem wir den Verkehr durch ein effizientes Mobilitätsmanagement flüssiger gestalten.

Konkrete Vorhaben wie der neue Sitz von Alperia und Edyna am Untermaiser Bahnhof oder das Bespielen des frei werdenden Areals in Sinich schaffen zusätzliche, zukunftssträchtige Arbeitsplätze.

Auch die Gemeinde Meran leistet als Arbeitgeberin ihren Beitrag: mit der Erprobung familienfreundlicher Arbeitszeitmodelle und Kitas mit flexiblen Öffnungszeiten oder durch die Förderung von Home-Office, um Büroarbeiten von zu Hause aus erledigen zu können. Für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Betrieben oder anderen Verwaltungen soll die Bereitstellung eines Bürogebäudes mit einer zeitgemäßen digitalen Infrastruktur für diese alternative Arbeitsform Anreize schaffen und dadurch die Anzahl der Pendlerinnen und Pendler vermindern.

- **Erschwinglicher Wohnraum für alle**

Sich wohl fühlen und in einer Gemeinschaft beheimatet sein, kann nur, wer für sich und seine Familie ein sicheres Dach über dem Kopf hat. Wir arbeiten deshalb mit Nachdruck an der Schaffung von erschwinglichem Wohnraum auf Merans heiß umkämpftem Immobilienmarkt und suchen auch nach neuen Lösungen, etwa in Form von Co-housing oder Mehrgenerationen-Häusern. Gemeinsam mit anderen Partnern (z.B. dem Wohnbau-Institut) müssen wir uns auch als Stadt stärker engagieren, indem wir etwa gemeindeeigene Gebäude oder Grundstücke für den sozialen Wohnbau sowie für Unterkünfte für Menschen mit Beeinträchtigung oder in prekären Situationen zur Verfügung stellen. Zudem bieten uns verschiedene Areale oder das an die Gemeinde zu übertragende und zu erschließende Kasernenareal ganz neue Chancen, leistbare Wohnungen zu schaffen. Damit leerstehender Wohnraum verstärkt genutzt werden kann, werden wir auch eine Anhebung der

Gemeindesteuern auf nicht genutzte Wohnungen und eine verstärkte Kontrolle und Begrenzung des Angebots von Airbnb prüfen.

Schließlich gilt: Lebensqualität darf keine Frage der Brieftasche sein.

## Vorrang fürs Gemeinwohl

- **Prioritäten setzen bei Investitionen**

Obwohl in den letzten fünf Jahren die in den Jahrzehnten zuvor angehäuften Schulden fast zur Gänze abgezahlt werden konnten, haben wir doch zahlreiche notwendige Einrichtungen und Infrastrukturen in der ganzen Stadt geschaffen, erneuert oder verbessert. Dazu gehören Schulen (Mittelschule "Maiense" Obermais, Grundschule Sinich), Straßen (z. B. Karl-Wolf-Straße), Radwege, Gehsteige, Senioreneinrichtungen (Bau "Josefheim" im Zentrum der Stadt), Sportanlagen und die Entwicklung der digitalen Infrastruktur der Stadt.

Bei all diesen Investitionen haben wir uns nicht von Partikularinteressen leiten lassen, sondern hatten stets das Wohl einer möglichst großen Zahl von Meranerinnen und Meranern vor Augen. Und das wird auch die Richtschnur in den nächsten fünf Jahren sein, wenn es darum geht, Begonnenes fortzuführen und Neues aufzugleisen. Im Bildungsbereich zählen dazu etwa das Schulzentrum Untermais, die italienische Musikschule im Priorat und die Schaffung neuer Kindergartensektionen. Für Senioren und Menschen mit Beeinträchtigung steht der Ausbau des Angebots in den Tagesstätten und die Schaffung von Wohngemeinschaften an, für die Jugend wird die ehemalige Ferienkolonie am Vigiljoch reaktiviert und eine von ihnen selbst verwaltete Event-Location im alten Schlachthof eingerichtet. Die Gebäude der alten Grundschulen von Gratsch und Sinich sollen für soziale Zwecke genutzt werden. Einen wichtigen Platz in unserem Investitionsplan nimmt auch künftig die Mobilität ein. Hier sind etwa das Mobilitätszentrum am Bahnhof und der Ausbau der Radwege voranzutreiben. Dazu kommen Plätze für Dorfgemeinschaften und Stadtviertel, etwa in Gratsch oder Sinich und Sportanlagen, allen voran die Erweiterung des Lidos und die Schaffung einer Mehrzweck-Anlage im Bereich des Combi-Sportplatzes.

Zu diesen Vorhaben, die zum Teil bereits auf den Weg gebracht worden sind, kommen solche, die die Entwicklung unserer Stadt maßgeblich beeinflussen werden. Die Nutzung und Gestaltung des Kasernenareals in Untermais ist ein solches Beispiel, die Aufwertung des Pferderennplatzes als Sport- und Freizeitanlage, die Nutzung der ehemaligen Böhler-Klinik in Obermais oder die Neugestaltung der oberen Freiheitsstraße. Bei all diesen Vorhaben setzen wir – aus Überzeugung und aufgrund

der guten Erfahrungen, die wir damit gemacht haben – auf eine enge Einbindung der Bevölkerung, auf Offenheit, Mitsprache und Zusammenarbeit, auch mit dem Land und der Bezirksgemeinschaft.

- **Gesundheit – Angebote ausbauen und vernetzen**

Der Bereich Gesundheit ist weitgehend Landeskompetenz, die Gemeinde setzt sich aber – so wie in Vergangenheit – weiterhin mit Nachdruck für die in der Stadt angesiedelten Einrichtungen (Krankenhaus, Sprengel, Beratungsstellen u.a.) ein. Dass ein voll funktionsfähiges Krankenhaus und eine gute Koordination mit den anderen Diensten des Gesundheits- und Sozialwesens überlebenswichtig sind, hat uns die Covid-19-Pandemie deutlich gezeigt. Daher werden wir alles daran setzen, dass es gut ausgebaute und vernetzte Angebote gibt. Ein besonderes Augenmerk setzen wir weiterhin auf die Suchtprävention und die Kooperation mit den zuständigen Behörden und Beratungsstellen. Und weil zur Gesundheit nun einmal auch der Schutz vor Gefahren gehört, spielen der Zivilschutz und in diesem Zusammenhang auch die Förderung der örtlichen Feuerwehren eine weiterhin zentrale Rolle.

Neben einem gesunden und lebenswerten Ambiente (siehe Kapitel Klima- und Naturschutz) ist die Förderung des Volks- und Breitensports eine wichtige Präventionsmaßnahme in der Gesundheitspolitik. Auch vor diesem Hintergrund haben wir seit unserem Amtsantritt die wertvolle Arbeit der Sportvereine in der Stadt unterstützt und die Modernisierung oder Erweiterung von Sport- und Freizeitanlagen vorangetrieben. Und damit auch der nicht organisierte Sport einen Platz in unserer Stadt hat, öffnen wir dafür öffentlich zugängliche Plätze, bauen das Geh- und Spazierwegenetz der Stadt und die Naherholungszone Lazag aus, schaffen eine „grüne Meile“ vom Tappeinerweg bis zum Pferderennplatz und loten auch die Möglichkeiten aus, in Meran das "Urban Gardening" oder das Konzept "essbare Stadt" zu fördern.

Letzteres ist ein wichtiges Bindeglied zwischen Bewegung an der frischen Luft, Nachhaltigkeit, Regionalität und gesunder Ernährung, die wir auch in den von der Gemeinde geführten Mensen von Kindergärten und Schulen in den Fokus rücken. Dort leisten wir mit regional und möglichst biologisch erzeugten Produkten einen Beitrag zu bewusster und gesunder Ernährung.

- **Bildung: Schlüssel für eine zukunftsfähige Stadt**

Auch in den nächsten Jahren bildet die Schaffung ansprechender, modernen Erfordernissen Rechnung tragender Stätten für die Betreuung, Förderung und Bildung von Kindern und Jugendlichen einen Schwerpunkt unserer Arbeit. Das beginnt mit ausreichenden finanziellen Ressourcen für Neubauten oder die

Adaptierung bestehender Gebäude, für zeitgemäße Einrichtungen, gesunde Menschen und die zum optimalen Funktionieren der Einrichtungen notwendige personelle Ausstattung.

Damit unsere Kinder ihre Schulen auch sicher erreichen, ist es unser Ziel, für einen sicheren Schulweg zu sorgen: zu Fuß, mit dem Rad oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln.

Neben dem Bau des Schulzentrums Untermais und der Errichtung neuer Kindergartensektionen (z.B. im alten Gebäude der Stiftung San Nicolò in der Verdistraße) werden mit der Obermaiser Bevölkerung auch Überlegungen zur Nutzung des Areals der ehemaligen Böhler-Klinik angestellt.

Unter Respektierung der Autonomie der Bildungseinrichtungen werden wir uns weiterhin bemühen, die Voraussetzungen für sprachgruppenübergreifende Initiativen und Treffpunkte zu schaffen und alternative Bildungsmodelle wie Waldkindergarten oder eine dreisprachige europäische Schule fördern.

- **Stadtentwicklung und öffentlichen Raum neu denken**

Das durch das neue Raumordnungsgesetz verpflichtend zu erstellende Entwicklungsprogramm, die Strategie also, wo in Meran noch was gebaut werden soll, wird gemeinsam mit den Bürger erstellt und zwar so, dass die Menschen entscheiden und nicht die Lobbys. Wir erhalten landwirtschaftliches Grün und die Grünflächen in der Stadt, die für Meran charakteristischen Gebäude und tragen Sorge dafür, dass immer die gesamte Stadt im Blick ist.

Oberstes Ziel der Stadtentwicklung ist, die historische Bausubstanz unter Beachtung von Denkmal-, Ensemble- und Landschaftsschutz zu respektieren und aufzuwerten. Darüber hinaus bedürfen neue Siedlungen (etwa im Kasernenareal) einer sorgfältigen Planung, in der die demographische Situation, die wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten, der soziale Bedarf (leistbarer Wohnraum) und die ökologischen Auswirkungen (Verkehr und andere Umweltbelastungen, Energie- und Wasserverbrauch) gleichermaßen berücksichtigt werden. Seit unserem Amtsantritt treten wir Bauspekulation, Bodenversiegelung und unkontrolliertem Flächenfraß entschlossen entgegen.

Weil der öffentliche Raum den Meranerinnen und Meranern gehört, arbeiten wir weiter daran, ihn zum Treffpunkt und Erholungsraum für alle zu machen. Die private kommerzielle Nutzung des öffentlichen Raums muss daher hinter einer dem Gemeinwohl dienenden zurückstehen, weshalb wir weiter in barrierefreie, attraktive, sichere, also auch ansprechend beleuchtete, und mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbare öffentliche Flächen investieren.



- **Mobil sein – auch ohne Auto**

Mit dem im Juli 2019 vom Gemeinderat verabschiedeten Verkehrsplan wurde in Meran ein Paradigmenwechsel eingeleitet: Mobilität wird nun in Meran nicht mehr rund um das Auto geplant, sondern mit Blick auf soziale Verträglichkeit, Gesundheit und Nachhaltigkeit. Das heißt: den öffentlichen Verkehr ausbauen und attraktiver gestalten, das Radfahren fördern und Meran mit seinen Promenaden und Fußwegen wieder zu einer Gehstadt zu machen.

Den in den vergangenen fünf Jahren eingeschlagenen Weg verfolgen wir weiter. Der öffentliche Nahverkehr wird ausgebaut, nutzerfreundlicher gestaltet und stärker ins Mobilitätssystem der Stadt integriert, etwa durch das zukunftsweisende Mobilitätszentrum, das am Bahnhof entsteht. Pendler und Gäste, die nach Meran kommen, können dort ihr Auto stehen lassen und mit Shuttlebussen ins Stadtzentrum gelangen oder direkt vom Zug auf die Busse umsteigen. Auch die Bewohner und Gäste aus Tirol oder Schenna sollten ohne Auto nach Meran kommen können, indem wir die vom Land geplanten straßenunabhängigen Verbindungen mit Nachdruck unterstützen und uns für eine Eisenbahn-Haltestelle in Sinich einsetzen.

Wir arbeiten weiter daran, dass die Busse zur Lebensader unserer Stadt werden: Die Zahl der Fahrten wird erhöht, die Pünktlichkeit verbessert und der Fuhrpark Schritt für Schritt mit alternativen Antrieben ausgestattet. Wir überdachen die Haltestellen, statten sie mit Bänken und digitalen Anzeigen aus und sorgen dafür, dass der Einstieg behindertengerecht erfolgen kann.

Neben den Öffis fördern wir das Radfahren in der Stadt, indem wir zuallererst in die Infrastruktur investieren: in den Ausbau der Radwege vor allem, aber auch in Radgaragen, in denen die Räder sicher abgestellt werden können. Fahrräder haben nur Vorteile: sie brauchen kaum Platz, verstopfen die Straßen nicht, sorgen trotzdem für ein schnelles Vorankommen und produzieren weder Lärm noch Abgase. Und halten fit, wenn man sie selbst nutzt.

Unser Verkehrsplan setzt neben Öffis und Rädern auch auf das Gehen. So werden Fußgängerzonen ausgebaut, Gehsteige errichtet oder aufgewertet, sichere Übergänge geschaffen. Das ist so etwas wie ein Zurück in die Zukunft, schließlich hat Meran dem Gehen, dem Flanieren und Promenieren den Aufstieg zur renommierten Kur- und Gesundheitsstadt zu verdanken. Deshalb sollen auch alte "Schleichwege" reaktiviert werden. Und bei neuen Projekten (wie z.B. bei Ex-Opel in der Romstraße geschehen) werden Abkürzungen für Fußgänger geschaffen.

Und weil schließlich unser Augenmerk einem möglichst flüssigen Verkehr gilt, nutzen wir neue Technologien wie intelligente Ampeln, Sensoren und Zählstellen, um den motorisierten Verkehr zu verbessern.

- **Durch Transparenz und Bürgerfreundlichkeit Mitverantwortung ermöglichen**

Eine Gemeinde, die auf Partizipation und Mitverantwortung der Bevölkerung setzt, muss für eine gute Kommunikation sorgen und Transparenz in allen Entscheidungsprozessen gewährleisten. Dazu zählt eine offene Debatte im Gemeinderat, die alle Fraktionen und Gruppierungen einbezieht. Unter gleichzeitiger Beachtung des Datenschutzes werden wir auch in Zukunft Beschlüsse und Maßnahmen der Verwaltung öffentlich zugänglich machen. Die Internet-Seite der Gemeinde ermöglicht zudem allen Bürgerinnen und Bürgern einen schnellen und einfachen Zugriff auf alle relevanten Informationen.

Wir sind überzeugt, dass sich die Dienste der Gemeinde, die Öffnungszeiten der Ämter und die bürokratischen Abläufe an den Bedürfnissen der Nutzer und Nutzerinnen zu orientieren haben. Deshalb intensivieren wir den Ausbau von Online-Diensten, mit denen Behördengänge und Wartezeiten reduziert werden. Ein mobiler Bürgerschalter, Sprechstunden und digitale Infotafeln in den Stadtvierteln oder wöchentliche Newsletters mit Infos zu Baustellen, Umleitungen u.a. könnten den Kontakt zwischen Bürgern und Verwaltung erleichtern und intensivieren.

- **Wirtschaft unterstützen und bei der Förderung auf ökologischen Fußabdruck achten**

Merans Wohlstand gründet seit jeher auf dem Status der Kurstadt. Merans wichtigstes Kapital sind also seine Umwelt, sein Klima, seine Weltoffenheit und seine Kreativität. Aus diesem Kapital haben sich Tourismus, Landwirtschaft, Handwerk und Dienstleistungen entwickelt, von ihm werden sie befeuert. Schon allein daraus wird klar, dass Klima- und Umweltpolitik die wirtschaftliche Entwicklung nicht bremsen, sondern fördern und Investitionen in die Kultur auch als Wirtschaftsförderung zu betrachten sind. Und klar wird daraus auch, dass wir bei der Ausweisung neuer Standorte für Industrie- und Handwerksbetriebe oder für den Tourismus auf den ökologischen Fußabdruck der Betriebe achten müssen. Das heißt, die Auswirkungen auf Klima, Umwelt und Verkehr müssen so gering wie möglich sein, damit die Zukunft der Stadt nicht aufs Spiel gesetzt wird.

Maßnahmen wie die Installation von Photovoltaik-Anlagen oder ein energieeffizientes Bauen und Sanieren leisten nicht nur einen wertvollen Beitrag zum Klimaschutz, sondern erhalten und schaffen Arbeitsplätze in der heimischen Wirtschaft.

Eine wirksame Unterstützung der Wirtschaft wird weiters angestrebt durch intelligente und innovative Lösungen in der Bereichen Logistik und Verkehr (z.B. Stützpunkte und Ladestationen am Stadtrand, Vormerkungen für Handwerker und

Lieferanten in verkehrsberuhigten Zonen) oder durch Ausschreibungen, die Qualität und kurze Wege besonders berücksichtigen.

- **Tourismus weiter entwickeln**

Der Tourismus ist ein Erfolgsmodell für Meran, er wird es allerdings nur so lange bleiben, solange wir die Zeichen der Zeit zu erkennen imstande sind. Das haben unsere Vorväter schon erfolgreich vorgemacht. In den Gründerjahren, in der Zeit nach Robert Kochs bahnbrechender Entdeckung, nach dem Ersten Weltkrieg, in den Nachkriegsjahren und zuletzt in den 2000ern: Immer hat man in Meran die Flexibilität und Motivation aufgebracht, um sich neu zu erfinden und mit einem neuen, einem zeitgemäßen Rezept in die Zukunft zu starten. Die Rezepte, mit denen wir nun starten müssen (von einem bereits hohen Niveau aus), heißen Kultur,

Gesundheit und Beschränkung auf das Wesentliche. Alle drei Bereiche gehen Hand in Hand, denn ein Zu-viel, ein Immer-mehr belasten unsere Seele und unseren Körper, während durchdachtes, konsequentes, ethisches, in der Tiefe wurzelndes Handeln uns auch körperlich gut tut. Kultur ist deshalb in einem weitest möglichen Sinne zu verstehen: als eingehende Beschäftigung mit der Frage, wer wir sind, woher wir kommen, was wir tun und wohin wir wollen. Diese umfassende Entwicklung kann Meran nicht allein vorantreiben, es wird auch von einer Einbindung der umliegenden Dörfer abhängen, ob man es schafft, das Maß des Erträglichen auch ohne formelle Obergrenzen und Bettenstopps nicht zu überschreiten. Ob Tourismus sich „erträglich“ entwickelt oder nicht, hat schließlich nicht nur mit Quantität zu tun, sondern auch damit, inwieweit es gelingt, die Bevölkerung in die Entwicklung einzubinden und an ihren Vorteilen teilhaben zu lassen, anstatt ihr nur die Nachteile aufzubürden. Und letztendlich zeigt der Blick in die Vergangenheit auch, dass jeder neue Anfang nur mit zwei Eigenschaften zu packen war: viel Phantasie und Courage.

## **Solidarität und Zusammenhalt im Blick haben**

- **Familien entlasten und unterstützen**

Wir setzen uns weiter dafür ein, dass die Stadt über ein dichtes und wohnortnahes Netz an Kindertagesstätten, Kinderhorten oder Einrichtungen von Tagesmüttern mit flexiblen und aufeinander abgestimmten Stundenplänen sowie über ein gutes Angebot von Schulen und Mensen verfügt (siehe Kapitel Bildung). Bestehende Spielplätze werden durch die Errichtung sanitärer Anlagen verbessert und neue

geschaffen, etwa im St. Vigil-Viertel. Bei der Gestaltung der Tarife von Bildungs- oder Freizeiteinrichtungen (Lido, Meranarena etc.) ist die Situation kinderreicher Familien oder von Alleinerziehenden besonders zu berücksichtigen.

- **Jugend stärker einbinden**

In den vergangenen Jahren haben wir die Voraussetzungen für die Sanierung des ehemaligen Schießstands in der Schwimmbadstraße geschaffen. Durch sie bekommen die zwei großen Sportvereine SCM und ASM neue Vereinssitze und auch der vor allem von Jugendlichen stark frequentierte Ost-West-Club geräumige Lokale. Darüber hinaus haben wir auf dem Areal des Schlachthofs eine neue Location für Events geplant, die von jungen Leuten selbst gestaltet und organisiert werden soll. Die ehemalige Ferienkolonie am Vigiljoch wird als Bildungs- und Freizeiteinrichtung reaktiviert und auch für Jugendliche zur Verfügung stehen.

Unsere Jugendpolitik fördert sprachgruppenübergreifende Initiativen und die Inklusion von Jugendlichen mit Migrationshintergrund, um Abschottung, Ghettobildung und Parallelwelten zu verhindern. Eine gute Integration ins Leben der Stadt und eine Begegnung auf Augenhöhe regt die Zusammenarbeit und den kulturellen Austausch an und dient zugleich der Prävention von Sucht oder Fehlverhalten. Wir sind uns zudem bewusst, dass wir ganz allgemein dem Wunsch der Jugendlichen für alternative Kulturevents in einer touristisch geprägten Stadt mehr Gehör und Platz verschaffen müssen.

Zur Attraktivität unserer Stadt für junge Menschen sollen auch Start-ups, wissenschaftliche Einrichtungen, kreative Ateliers, günstigere Wohnungen und gegebenenfalls eine weitere Jugendherberge beitragen.

- **Senioren: Selbständigkeit und Betreuung gewährleisten**

Wegen des hohen Anteils der Über-65-Jährigen und der Einzelhaushalte ist der Bedarf an vielfältigen Wohnformen (Seniorenwohnungen, begleitetes und betreutes Wohnen, Wohngemeinschaften und Seniorenheime) besonders hoch. Daher geht es nun um die Umsetzung des im Sozialplan verankerten Konzepts eines abgestuften Pflegemodells, die auch die Einrichtung einer einheitlichen Warteliste und die Schaffung eines übergemeindlichen Verzeichnisses für private Pflegekräfte ("badanti") erfordert. Senioren (und nicht nur sie) brauchen zudem eine Nahversorgung über kurze, sichere Wege, gute Verbindungen mit öffentlichen Verkehrsmitteln, andere Maßnahmen für die Mobilität, etwa das Seniorentaxi, einladende Treffpunkte und Mensen. Wir planen zudem, die Öffnungszeiten der Tagesstätte im Zentrum auszuweiten und in Sinich eine ähnliche Einrichtung zu schaffen.

- **Menschen mit Beeinträchtigung aufmerksam begegnen**

Eine inklusive Stadt widmet auch den Bedürfnissen von Menschen mit Beeinträchtigung große Aufmerksamkeit. Wir setzen deshalb unsere Maßnahmen bezüglich Kommunikation (z.B. Sensibilisierung für Gehörlose) und Mobilität (Abbau architektonischer Barrieren auf Straßen, Plätzen, an Haltestellen und in Gebäuden, Parkplätze, Niedrigflurbusse usw.) fort und legen weiterhin Wert darauf, das Gespür für die Probleme schwächerer Mitmenschen zu schärfen.

- **Integration und Solidarität fördern**

Menschen aus anderen Ländern sind in Meran und Umgebung nicht nur unentbehrliche und wertvolle Arbeitskräfte, sondern gleichberechtigte Bürgerinnen und Bürger. Als solche sind sie wahrzunehmen und zu behandeln, wenn es etwa um den Zugang zu Wohnraum, Gesundheits- oder Bildungseinrichtungen geht. Über ihren eigenen Beirat ist es ihnen möglich, sich für ihre Anliegen Gehör zu verschaffen, Sprach- und andere Kurse oder Angebote erleichtern ihnen die Integration in die Gemeinschaft und machen sie mit den Regeln und Gepflogenheiten unserer Gesellschaft vertraut. Seit jeher fördern wir diese Angebote ebenso wie interkulturelle Veranstaltungen, um gegenseitiges Verständnis und Austausch zu ermöglichen.

Seit wir Verantwortung für diese Stadt übernommen haben, setzen wir uns auch für Geflüchtete ein, die in Meran menschenwürdige Unterkunft und Aufnahme finden und Angebote wie Sprach- und Integrationskurse oder Hilfen bei der Arbeitsvermittlung erhalten sollen, um ihnen eine berufliche Zukunft und persönliche Unabhängigkeit zu ermöglichen.

Als Fair-Trade-Stadt werden wir einen Beitrag zu gerechtem Handel und zur Unterstützung genossenschaftlicher Produktion in Afrika, Asien und Lateinamerika leisten.

Menschen in Schief- oder Notlagen haben Anrecht auf Unterstützung und Betreuung (z.B. temporäre Unterkunft).

- **Vereine und Ehrenamt – wichtige Stützen der Gemeinschaft**

Solidarität und Zusammenhalt wird stark durch Vereine und ehrenamtliche Tätigkeit gewährleistet. Deshalb honorieren wir diese für die Gemeinschaft unerlässliche Arbeit durch rechtzeitige und verlässliche finanzielle Zuweisungen und klare, einfache Bestimmungen. Die bürokratischen Prozeduren, u.a. im Bereich Sicherheitsplan, sollen erleichtert werden.

Die bereits geplanten Investitionen in Vereinssitze (z. B. für die Feuerwehr und die Musikkapelle Sinich/Freiberg) oder Treffpunkte (Dorfplatz Gratsch oder Platz in Sinich) werden wir rasch umsetzen.

## **Kulturellen Austausch und Innovation fördern**

- **Eine offene, lebendige Stadt bewahren**

Wir setzen uns dafür ein, dass Meran die offene und lebendige Stadt bleibt, die sie seit Mitte des 19. Jahrhunderts ist. Menschen anderer Sprachen, Religionen und Kulturen haben Meran belebt und wirtschaftlich vorangebracht. Tourismus, Handel und Gewerbe und das Geistesleben sind maßgeblich von „Fremden“ beeinflusst worden. Auch deshalb wenden wir uns entschieden gegen jede Form von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit und fordern Respekt vor dem Anders-Sein, das bereichert und zur Vielfalt beiträgt. Daher werden wir zum Beispiel weiter die Ziele der Deutsch-italienischen Akademie unterstützen, in Meran einen offenen Dialog über philosophische, politische oder kulturelle Fragen (Menschenrechte, internationale Konflikte usw.) zu führen.

Wir wollen die Bibliotheken als kulturelle Treffpunkte und „geistige Tankstellen“ noch stärker aufwerten und werden uns daher mit Nachdruck für einen größeren Sitz der Stadtbibliothek einsetzen.

- **Sprachgruppenübergreifende Projekte und Angebote fördern**

Wir wollen unterschiedliche Bedürfnisse und Sichtweisen für ein gutes Gemeinwesen nutzen und alle kulturellen Ressourcen für eine zukunftsfähige, friedliche Entwicklung bündeln.

Schon von Anfang an haben wir stets darauf gesetzt, Projekte zu fördern, die auf Offenheit, Zusammenarbeit, Zusammenleben und Austausch zielen. An dieser Ausrichtung wird sich auch in den nächsten fünf Jahren nichts ändern. Wir werden demnach auch weiterhin Projekte von Schulen, Vereinen, Stadtvierteln oder anderen Organisationen tatkräftig unterstützen, die den Kontakt, den Austausch und die Verständigung zwischen unterschiedlichen Sprachen und Kulturen anstreben.

- **Kreatives zur Geltung bringen**

Meran hatte immer schon und hat immer noch eine lebendige und vielfältige Kulturszene in Musik, Kunst und Literatur. Sie trägt nicht nur zur Lebensqualität in der Stadt bei, sondern macht Meran auch weit über die Stadt- und Landesgrenzen hinaus bekannt. Deshalb fördern wir die großen Events mit internationaler Strahlkraft und den Austausch mit bekannten Kunstschaaffenden ebenso wie kleinere Vorhaben oder die Kunst auf der Straße und die Schaffung von offenen Räumlichkeiten, Treffpunkten oder Ateliers für kreatives Arbeiten.

Wir werden unsere Bemühungen fortsetzen, dass es in allen Stadtvierteln und auch in den Außenbezirken ein pulsierendes kulturelles Leben gibt.

Die im Rahmen der 700-Jahr-Feier auf den Weg gebrachten Veranstaltungen in verschiedenen Stadtvierteln werden wir weiter fördern.

- **Start-ups unterstützen**

In Meran sind in den vergangenen fünf Jahren zahlreiche Start-ups entstanden und von der Gemeinde gefördert worden. Das Projekt MIND (Meran.o Innovation District) wird durch die Errichtung eines Inkubators unter den Tribünen des Pferderennplatzes weiteren Auftrieb erhalten und jungen Unternehmen durch Coworking Spaces, Vernetzung und Fortbildung sowie durch die Beschaffung von EU-Fördermitteln die Gelegenheit bieten, mit ihren kreativen und innovativen Ideen zu wachsen.

- **Forschungseinrichtungen und wirtschaftliche Attraktivität fördern**

Die Ansiedlung des neuen Sitzes von Alperia und Edyna am Untermaier Bahnhof ist eine wichtige Maßnahme, um neue Arbeitsplätze und Forschungseinrichtungen nach Meran zu holen. Die Kontakte und Zusammenarbeit mit EURAC, NOI-Techpark und den Unis der Euregio Tirol sind zu verstärken, auch um die wirtschaftliche Attraktivität der Stadt zu fördern.

## **Klima- und Umweltschutz – Vorreiter und Vorbild sein**

Der Klimaschutz ist für uns kein Lippenbekenntnis, sondern tief in unserer DNA verwurzelt. Deshalb arbeiten wir auch in Zusammenarbeit mit Land und Nachbargemeinden seit fünf Jahren intensiv daran, Meran in eine Stadt zu verwandeln, die ihre Verantwortung für Nachhaltigkeit, Umwelt- und Klimaschutz ernst nimmt: mit weitreichenden Maßnahmen zur Energieeinsparung, zur Steigerung der Energieeffizienz und zur Nutzung erneuerbarer Energiequellen etwa.

Wir haben in Sachen Klimaschutz dort angefangen, wo man am besten anfängt, nämlich vor der eigenen Haustür, und Meran erst zur bronzenen und bald zur silbernen KlimaGemeinde gemacht. Der KlimaGemeinde-Plan zeichnet uns zudem einen klaren Weg in die Zukunft vor: in der Stadtplanung, für die gemeindeeigenen Immobilien, bei der Müllentsorgung, der Vermeidung von Plastik, in der Mobilität und in der Organisation der Gemeinde.

Was die Stadtplanung betrifft, die Planung unserer Zukunft also, geben wir uns nicht mit dem bisherigen Klimaplan zufrieden, sondern haben einen weiter gehenden Aktionsplan ausgearbeitet, der die Klimaschutzziele mit der Anpassung an den Klimawandel verbindet. Dieser umfasst nicht nur die Raumordnung, sondern auch das öffentliche Grün, das nach und nach an die sich ändernden Bedingungen angepasst wird. Schließlich müssen der Kampf gegen den Klimawandel und die Anpassung an die bereits verursachten Folgen Hand in Hand gehen und einander ergänzen.

Zivilschutz verstehen wir als vorausschauende Maßnahme, um Gefahren durch Witterungs- oder Umwelteinflüsse zu minimieren. Auch an der Lösung des Grundwasser-Problems in Sinich werden wir weiter mit Nachdruck arbeiten.

Eine digitale Mitmach-Plattform sollte die Information und Einbeziehung der Bevölkerung bei allen Umweltthemen fördern und erleichtern.

- **Energieeffizienz erhöhen**

In Sachen Energieeffizienz haben wir schon in den letzten Jahren damit begonnen, unsere Sportanlagen, Bildungs- und Schulgebäude energetisch zu sanieren und mit Photovoltaik-Anlagen auszustatten. Diesen Weg werden wir weiter beschreiten, so wie wir auch weiterhin darauf setzen, Privaten Anreize und Beratung zur energetischen Sanierung alter Gebäude zu bieten. Auch stellen wir die Beleuchtung in Meran auf energiesparende LED-Lampen um. Das Programm zur energetischen Sanierung und Energieeinsparung ist umfangreich und teuer, es kann deshalb nur Schritt für Schritt umgesetzt werden. Aber jeder einzelne dieser Schritte ist einer in die richtige Richtung. Und jeder einzelne dieser Schritte spart nicht nur Strom und Geld, sondern schafft zudem Aufträge für heimische Handwerksbetriebe.

Dieselben Vorteile versprechen wir uns vom Biomasse-Heizkraftwerk in der Rabbiosi-Zone, für das wir den Weg freigemacht haben und mit dessen Bau Alperia Anfang dieses Jahres begonnen hat. Bis Oktober soll die Anlage stehen, mit der wir in unserer Stadt rund 5800 Tonnen CO<sub>2</sub> pro Jahr einsparen können.

- **Gesunde Luft und gutes Wasser garantieren**



Neben einer besseren Energieeffizienz wird auch die Umsetzung des Verkehrsplans eine Verminderung der Schadstoffbelastung um acht Prozent bewirken.

Wir setzen uns zudem dafür ein, dass die Belastung der Luft und des Wassers durch Pestizideinträge oder andere chemische Schadstoffe, vor allem in der Nähe von Wohnsiedlungen, merklich gesenkt wird. Voraussetzung dafür sind regelmäßige Analysen durch die zuständigen Landesbehörden, deren Ergebnisse öffentlich zugänglich sind.

Meran verfügt über ein gutes Trinkwasser und die seit Jahren von den Stadtwerken durchgeführten Arbeiten an den Trinkwasserleitungen garantieren eine zuverlässige Versorgung. Diese Maßnahmen und die Sensibilisierung zu sparsamem Umgang mit Wasser und zum Verzicht auf Plastikflaschen werden weiter geführt.

Ein weiteres Vorhaben wird die Vervollständigung der Abwasserleitungen (für Schmutz- und Regenwasser) sein.

- **Weniger Lärm und Strahlenbelastung anstreben**

Die bereits genehmigten Pläne zum Lärmkataster und für die Antennenstandorte bilden die Leitlinien für die konkreten Maßnahmen zur Reduzierung der Lärm- und Strahlenbelastung und eine umfassende Information über die Folgen neuer Techniken wie 5G.

Auch der Verkehrsplan enthält wichtige Maßnahmen (Wohnstraßen, Geschwindigkeitsbegrenzungen) zur Lärminderung.

- **Landschaftsschutz, Artenvielfalt und Biodiversität sicher stellen**

Ein konsequenter Landschaftsschutz ist ein zentrales Instrument, wenn es darum geht, der Zersiedelung und der Versiegelung der Böden Einhalt zu gebieten. Er trägt zudem dazu bei, dass die Vielfalt an Tieren und Pflanzen in der Stadt erhalten bleibt. Mit neuen Bestimmungen in der Bauordnung haben wir zudem die Voraussetzungen dafür geschaffen, an Gebäuden und auf Dächern neue Lebensräume für Tiere und Pflanzen zu schaffen. In Zusammenarbeit mit den Bauern wird im Stadtgebiet vermehrt Platz für Insekten-Nährpflanzen geschaffen, damit Lebensräume für Bienen und andere Bestäuber-Insekten entstehen.

- **Denkmal- und Ensembleschutz als Qualitätsmerkmale der Stadt bewahren**

Meran hat einen außergewöhnlich großen und gut erhaltenen Schatz an wertvollen Baudenkmalern und Ensembles. Mit Bauleitplan und Bauordnung sorgen wir auch in Zukunft dafür, dass bei Sanierungen die historische Bausubstanz erhalten und

aufgewertet wird und dass sich Erweiterungen und Neubauten harmonisch in alte Bauwerke einfügen. Deshalb beziehen wir auch künftig bei der Planung solcher Vorhaben neben den zuständigen Landesämtern auch den Gestaltungsbeirat der Gemeinde ein.

- **Eine saubere Gartenstadt als gemeinsames Anliegen**

Der internationale Ruf Merans beruht nicht zuletzt auf seinen Promenaden und Gärten mit einer Vielfalt an mediterranen und alpinen Pflanzen. Klimawandel und extensives Bauen setzen diesem jahrhundertealten Reichtum zu und es gilt daher, die öffentlichen und privaten Gärten vor Verkleinerung und Zerstörung zu bewahren. Deshalb haben Stadtgärtnerei und Bauamt auch in Zukunft unsere volle Unterstützung in ihren Bemühungen, das Grün zu schützen und aufzuwerten. Dazu gehört auch, morsche und instabile Bäume, die aus Sicherheitsgründen gefällt werden müssen, durch Neupflanzungen zu ersetzen und bisher baumlose Straßen oder Plätze mit Schatten spendenden und die Luftqualität verbessernden Pflanzen zu versehen. Durch professionelle Kommunikation wird die Bevölkerung frühzeitig und umfassend über alle Maßnahmen informiert.

Um die Auflassung oder Vernachlässigung von privatem Grün zu verhindern bzw. die in den Baugenehmigungen vorgesehenen Grünpläne umzusetzen, braucht es ausreichend Personal für Kontrollen und Sanktionen.

Auch im Bereich Müll und Verschmutzung durch Hundekot setzen wir weiter auf Kontrollen und Sanktionen, auch wenn wir das Prinzip der Information und Sensibilisierung bevorzugen und durch mehrsprachige Broschüren und digitale Plattformen verstärken.

Das Angebot an Hunde-Auslaufzonen soll erweitert und das Tierwohl auch durch Unterstützung von Tierschutz-Vereinen gewährleistet werden.

In enger Zusammenarbeit mit den Stadtwerken gilt es darüber hinaus, regelmäßig alle neuen Entwicklungen im Bereich der Abfallbewirtschaftung zu prüfen und unter Einbeziehung der Bevölkerung und der Stadtviertel-Räte an einem möglichst effizienten und kostengünstigen System zu arbeiten.

Auch soll die Effizienz der Abfallbewirtschaftung durch die Bündelung der Zuständigkeiten in der Gemeindeverwaltung erhöht werden.

Die Bereitschaft der Bevölkerung, vor allem der Jugendlichen, sich aktiv an der Sauberhaltung der Stadt zu beteiligen, ist zu nutzen und zu fördern (z.B. durch den Aufbau einer Wertstoffsammlung in den Schulen). Auch setzen wir alles daran, den Anteil des wiederverwertbaren Abfalls in den nächsten fünf Jahren vor allem für Plastik und Biomüll weiter zu erhöhen.

All diese Bemühungen tragen in Kombination mit den Maßnahmen in den Bereichen Mobilität, Klima- und Umweltschutz dazu bei, Meran (wieder) zu dem zu machen, was seine Attraktivität seit jeher ausgemacht hat: eine saubere Gartenstadt, die nicht nur eine interessante Destination für Gäste und Besucher ist, sondern auch und vor allem eine attraktive Heimat für ihre Bewohnerinnen und Bewohner.